

**Postulat betreffend mehr Erfolg und Qualität im Städtebau –
Reorganisation anpacken und Chance für eine Stadtbaumeisterin –
einen Stadtbaumeister nutzen**

P 4/2017

Fraktion Grüne vom 11. Mai 2017

Forderung: Die Neubesetzung der StadtplanerInnenstelle soll als Chance genutzt werden, die internen Strukturen der mit dem Städtebau betroffenen Abteilungen zu prüfen und wieder einen Stadtbaumeister, eine Stadtbaumeisterin zu erhalten. Hierzu soll nötigenfalls das Organigramm angepasst werden mit dem Ziel, dass die heute auf zwei Direktionen aufgeteilten Bauaufgaben die öffentlichen Interessen und die der Bauherrschaft gleichermassen berücksichtigt wie auch zu einer Steigerung der Städtebauqualität führt.

Begründung:

Städtebau ist Teil unserer Kultur. Wir tragen die Verantwortung dafür, welche Lebensqualität unsere Kinder dereinst vorfinden und welche Identitätsmerkmale unsere Stadt prägen werden. Die Stadtentwicklung wurde in den letzten Jahren auf Denkmalschutz, wirtschaftliches Wohlergehen und den Schutz von Partikularinteressen reduziert. Was fehlt, ist der Wille zu einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt und Qualität in Architektur und Aussenraumgestaltung. Und diese Entwicklung muss umfassender verstanden werden, als grosses Ganzes. Es fehlt auch die notwendige öffentliche Debatte, die zu einer klaren Strategie und Vision führt. Trotz positiver Bemühungen in Einzelfällen bleiben viele Chancen ungenutzt.

Die aktuelle angelaufene Ortsplanungsrevision ist Basis für die künftige bauliche Entwicklung der Stadt Thun. Das ist der Moment, die künftige Stadtentwicklung entscheidend zu beeinflussen. Fragen wie "Wie sieht die mittelfristige Positionierung der Stadt Thun aus, wie kann diese gestärkt werden? Welches sind die Standortvorteile? Wo liegen die Problemfelder? Wie geht die Stadt mit dem steigenden Verkehr, der Zunahme der Bevölkerung und den schwindenden Landreserven um? Wie kann die Qualität des öffentlichen Raumes verbessert werden und wie soll die Zusammenarbeit mit den angrenzenden Gemeinden aussehen?" müssen gestellt und beantwortet werden. Entscheidend ist, dass die planerischen Grundlagen in der Umsetzung weiter fachlich begleitet werden müssen. Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit zeigen, dass dies durch die aktuelle Organisation mehr als erschwert wird. Die Aufteilung der Bauaufgaben auf zwei Direktionen (B+L / StE) ist ein Hindernis. Sie hat den Nachteil, dass die vielen Kompetenzen unter zwei Dächern aufgeteilt werden müssen und eine enge Zusammenarbeit erschwert wird. Anstatt die Kräfte zu bündeln werden sie verzettelt, was wiederum zu deutlich mehr Koordinationsaufwand, Missverständnissen und Mehrkosten führt. Es fehlt eine kompetente Ansprechperson. Die heutige Situation ist unübersichtlich und unbefriedigend. Nicht nur die Zuständigkeiten sind unklar, auch die Abläufe sind oft unkoordiniert und träge. Jedes Amt (Planungsamt, Amt für Stadtliegenschaften, Tiefbauamt) waltet autonom und auf eigene Art und Weise. Man muss nicht Experte sein um zu erkennen, dass so keine Einheit (in städtebaulicher Hinsicht) möglich ist. Thun hatte während über 100 Jahren namhafte Persönlichkeiten als Stadtbaumeister, z.B. Karl Keller, dem wir den Fortbestand des Schlosses Schadau und den Rundbau des Thun-Panorama verdanken. Die 10 grössten Städte der Schweiz und auch die kleineren Städte wie La Chaux-de-Fonds, Schaffhausen, Freiburg, Chur, Aarau, Solothurn, Grenchen und Burgdorf haben StadtbaumeisterInnen. Vor diesem Hintergrund dürfte die fachlich begründete Forderung eines Stadtbaumeisters für Thun mehr als nachweislich gerechtfertigt sein.

Thun, 11.5.2017 / Andrea de Meuron

